

Geräte sollen kaputtgehen

Zu: „Schnelles Recht auf Reparatur“, FR-Wirtschaft vom 8. Januar

Meine Erfahrung ist, dass Geräte auf Verschleiß gebaut werden. Ich hatte am 8. Januar 2021 ein Notebook von Lenovo gekauft. Schon am 5. Februar ließ es sich nicht mehr booten. Okay, es wurde repariert und ich konnte es im März wieder abholen. Am 4. Oktober trat der gleiche Fehler wieder auf. Ich konnte es am 22. Oktober wieder abholen. Schon am 6. Dezember hatte der Rechner das gleiche Problem. So langsam hatte ich genug davon. Ich bat um Austausch. Leider gibt es bei Lenovo nur Austausch, nachdem dreimal der gleiche Fehler eingetreten ist. Dies spricht meiner Meinung nach dafür, dass eingeplant ist, die Geräte kurzfristig kaputt gehen zu lassen.

Der Rechner ist noch immer in Reparatur. Sollte er irgendwann mal zurückkommen, ist die Garantiefrist abgelaufen. Nach diesen Erfahrungen werde ich sicher keine Reparatur auf eigene Kosten durchführen lassen. Ist wohl auch so vom Hersteller gedacht. Es gibt offenbar keinerlei Verpflichtungen für Nachhaltigkeit. Der Elektroschrott wächst. Die Politik sollte sich um dieses Thema kümmern, um sowohl die Umwelt als auch die Verbraucher zu schützen. Andrea Zech, Offenbach



Blick nach vorn

Ein Bild aus sonnigeren Tagen von Stephan Börnecke aus Nienburg. Das Leben im Garten ruht derzeit. Da kann es nicht schaden, daran zu erinnern, wie es dort bald wieder aussehen wird. Was hier so knallig gelb blüht, ist Mauerpfeffer. Gut für Insekten! STEPHAN BÖRNECKE

Die Realität ist vermutlich schwieriger

Ampelkoalition: „Blases Grün“ und „Emissionen steigen kräftig“, FR-Meinung vom 10. Januar und FR-Wirtschaft vom 7. Januar

Sieht so ein Aufbruch aus?

Christina Dunz bringt die Problematik der Ampel auf den Punkt, man könnte nur die Farben noch ergänzen: Neben „blassem Grün“ gibt es auch „sehr blaues Rot“ und „leuchtendes Gelb“. Diese Ampel wird schneller an der Divergenz von Sein und Schein zerbrechen, als die Journalisten bisher zu prognostizieren wagen. Der „Masterplan“ des FDP-Reserve-Vizekanzlers ist nur allzu offensichtlich. Sobald sich die Merz-CDU etabliert hat, wird er mit dem Absprung drohen, falls Scholz irgendwann seine Umbauvorstellungen zugunsten der steuerlichen Bevorteilung des sogenannten Mittelstands nicht weiter umsetzen will.

Die grüne Basis wird sich spätestens nach den erwartbaren Wahldebakeln der anstehenden Landtagswahlen - die Anpassungsstrategie ihrer Regierungsmitglieder auf Bundesebene nicht länger bieten lassen und Änderungen erzwingen wollen, die der „Selfie-Kumpanei“ der gelb-grünen Ampel-Dirigenten ein Ende bereiten werden. Ob die Grünen sofortige Neuwahlen riskieren oder zur „Merz-Führung“ wechseln, das bleibt dann die spannende Frage.

Sozialminister Heil ist schon fast zu bedauern, wenn er jetzt mit vagen Ankündigungen versucht, die Mindestlohneinführung als Aktivitätsbeispiel für

SPD-Politik ins Feld zu führen. Inflationsmaximum, rasende Strom- und Energiepreise und die Absurdität der Mikroerhöhung bei Hartz-IV - kein Wort dazu aus der ehemaligen „sozial“-demokratischen Partei, die jetzt - vermeintlich - die Regierung „führt“. Dazu noch die nun vollzogene Hinwendung zum „Weiterfahren auf Sicht“ trotz höchster Infektionsinzidenzen (die ersten Journalisten nennen es „Hinwendung zur Durchseuchungsstrategie“). Sieht so der Aufbau von Vertrauen in eine neue Regierung, „Aufbruch“ und Hoffnung auf eine bessere Welt durch deren Handeln aus? Wenn ja, für wen? Werner Dörr, Polch

Eine fossile Brückentechnologie

Für den Klimaschutz müssen wir Energie absolut einsparen - möglicherweise ist das einer jener Sätze, um die in den Koalitionsverhandlungen zur Ampelregierung nächstelang gerungen worden ist, die es nicht in den Koalitionsvertrag geschafft haben. Stattdessen wurde die Illusion genährt, durch zukünftige Innovationen könne die Energieverschwendung klimaneutral so weitergeführt werden wie in der Vergangenheit.

Allmählich jedoch dämmert den Koalitionären, dass die Realität eine andere ist. Im Zusammenhang mit fossilen Gaskraftwerken hat die auch grüne Umweltminister das nebulöse Wort

von der Brückentechnologie in ihre politische Rhetorik übernommen. Tatsächlich steht die Gesellschaft vor der Alternative, in nichtfossile oder fossile Energieträger zu investieren. Das Geld, das heute und in nächster Zeit in fossile Energieträger investiert werden wird, fehlt naturgemäß beim Ausbau nichtfossiler Energieträger. Da beißt die Maus keinen Faden ab.

Die Klimagrenzen des Paris-Abkommens sind nur durch konsequente Energieeinsparung und den forcierten Ausbau der nichtfossilen Energieträger zu erreichen. Alles andere heißt, die Quadratur des Kreises zu versuchen. Hans Möller, Frankfurt

Die Investoren stehen nicht Schlange

Der Energiewende mit mehr Windrädern fehlt es an Geschwindigkeit, und die notwendigen Privatinvestoren stehen nicht Schlange, um den Rückstand aufzuholen. Bauen, Bauen überall werden große Ziele verkündet - Beispiel 400 000 neue Wohnungen - doch fehlendes und immer teurer werdendes Baumaterial stoppt jeglichen Ampelfortschritt. Einfach so ausgeben. Die raue Wirklichkeit der sich verändernden ökonomischen Verhältnisse ist einfach stärker als wortreiche Wünsche und Ziele der Ampel. Thomas Bartsch-Hauschild, Hamburg

Diskussion: frblog.de/sozialoekologisch



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

Die Spezies überlebt nicht

Zu: „Aus Liebe zum Nachhaltigen“, FR-Wissen vom 11. Januar

Zu diesem Gastbeitrag möchte ich Folgendes anmerken: Die Formulierung: „Aus Liebe zum Nachhaltigen“ als Überschrift des Gastbeitrags stellt - meiner Meinung nach - die Notwendigkeit zur Nachhaltigkeit unserer Lebensweise zur Disposition. Dies entspricht nicht - so behaupte ich - dem Engagement und den Erkenntnissen der Forscher, wie sie im Gastbeitrag beschrieben sind.

Außerdem suggeriert diese Formulierung, dass die Spezies Mensch auch weiterhin existieren könnte, ohne konsequentes nachhaltiges Verhalten/Leben (Wirtschaften, Umgang mit und Nutzung unserer Umwelt). Dem wird nicht so sein. Wenn die Spezies Mensch diese nachhaltige Art zu leben und zu agieren nicht in naher Zukunft lernt und zu ihrem gelebten Prinzip macht, wird sie sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bald selbst auslöschen, also mit ihrer Lebensweise selbst für ihr Aussterben „sorgen“ oder zumindest sich selbst stark „dezimiert“ haben - trotz ihrer hohen Anpassungsfähigkeit.

Gerhard Rüth, Herold

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20220110

Gleichzeitige Grünphasen

Rechtsabbieger: „Rechts ist immer die Teufelsseite“, FR-Regional vom 8.1.

Ich trete für die Einführung von getrennter Ampelschaltung für rechtsabbiegende Autos und geradeaus fahrende Radfahrer ein. Immer wieder passieren solche dramatischen Unfälle wie der geschilderte in der Straße Ginnheimer Hohl/Hügelstraße. Auch in der Stadt, in der ich lebe, Würselen, kommt es oft dazu. Rechts abbiegende Autos und geradeaus fahrende Radfahrer oder auch querende Fußgänger kollidieren. Dafür gibt es nur einen Grund: gleichzeitige Grünphasen für die Rechtsabbiegenden und die Geradeausfahrenden und -gehenden.

Warum ist es in Deutschland nicht möglich, Ampeln für die abbiegenden Autos und die geradeausfahrenden Radfahrer und Fußgänger getrennt zu schalten? In den Niederlanden beispielsweise ist das selbstverständlich.

Es könnte so viel Leid erspart werden, sowohl auf der Seite der schwer- oder gar tödlich verletzten Radfahrer und Fußgänger als auch auf der Seite der Autofahrer, insbesondere der Lastwagenfahrer wegen des nicht möglichen Schulterblicks, die oft lebenslang psychisch unter dem verursachten Unfall leiden. Angeklagt sein müssten die Städte, die es nicht schaffen, durch konsequente Einführung getrennter Ampelschaltungen, solchen Abbiegeunfällen vorzubeugen. Hille Buhr, Würselen

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Thomas Flierl, Ex-Kultursenator von Berlin, über dessen Forschung zur Architektin Margarete Schütte-Lihotzky. Präsenzteilnahme unter club-voltaire.de/video Montag, 17. Januar, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt